Elsterberger Nachrichten.

Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für Elsterberg u. Umgegend.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Elsterberg.

Als wöchentliche Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Für die Schriftleitung verantwortlich: Bruno Hinsching in Elsterberg.

Die „Elsterberger Nachrichten“ (Anzeiger für Elsterberg und Umgegend) erscheinen Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. (Die Ausgabe erfolgt Abends von jedem Erscheinungstage.) — Der Pränumerations-Preis bei freier Lieferung in's Haus beträgt vierteljährlich 1 Mk. 10 Pf. Die einzelne Nummer 10 Pf. Außerdem nehmen alle Postanstalten Bestellungen darauf an. — Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags nur bis spätestens 12 Uhr Mittags für die betreffende Nummer angenommen und wird die 4gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen, auf der ersten Seite die 3gespaltene Corpus-Zeile mit 12 Pfennigen berechnet. Kleinste Inseratgebühr 20 Pf. — Alle Zuschriften werden franko erbeten.

Nr. 98. Dienstag, den 22. August 1899. **25. Jahrg.**

Politische Rundschau.

— Der Kaiser traf am Sonnabend nachmittag um ½6 Uhr von Diedenhofen in Cronberg ein. Er wurde von der Kaiserin Friedrich, der Kronprinzessin von Griechenland, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen herzlich begrüßt. Zum Empfang waren die Herren Landrat Dr. von Meister und Bürgermeister Jamin anwesend. Die Schulen bildeten Spalier. Unter Glockengeläute fuhr der Kaiser durch das festlich geschmückte Cronberg nach Friedrichshof.

— Das preußische Abgeordnetenhaus hat am Sonnabend die Kanalvorlage in allen ihren Teilen in dritter Lesung definitiv abgelehnt; die Vorlage kommt somit auch nicht mehr an das Herrenhaus. Von den Nationalliberalen war die Wiederherstellung der ganzen Regierungsvorlage beantragt; dieser Antrag wurde mit 235 gegen 147 Stimmen abgelehnt. Mit Ja stimmten die Freisinnigen, die Nationalliberalen mit einigen Ausnahmen und eine Minderheit des Centrums, sowie einzelne Konservative und Freikonservative, 33 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung, ebenso die meisten Mitglieder des Centrums. Der Centrumsantrag auf Bewilligung der Kanalstrecke Dortmund-Rhein wurde mit 275 gegen 134 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten die gesamte Linke mit Ausnahme einiger Nationalliberalen, ferner die Polen und der größte Teil beider konservativen Fraktionen. 3 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Der Rest der Vorlage wurde debattelos abgelehnt, ebenso sämtliche Resolutionen, welche von der Kommission beschlossen worden waren, und eine Resolution der Freikonservativen: die Regierung zu ersuchen, eine Vorlage über die Verbindung des Dortmund-Ems-Kanals mit dem Rhein durch Kanalisierung der Lippe oder durch eine andere leistungsfähige Wasserstraße zu machen. Die mit der Kanalvorlage zusammenhängenden Staatsverträge mit Bremen, Braunschweig und Lippe wurden von der Tagesordnung abgesetzt.

Oesterreich-Ungarn. In allen Städten der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie, zumal in Wien und Budapest, ist am 18. August der Geburtstag des Kaisers Franz Josef in patriotischer Weise gefeiert worden. Ganz besonders feierten die Zeitungen den Geburtstag des Kaisers in besonderen Artikeln, in denen der Liebe und Verehrung für den Monarchen in begeisterten Worten Ausdruck verliehen wurde. Das Wiener „Fremdenblatt“ schrieb: An diesem Tage kommt das Ausland neuerlich zum Bewußtsein, daß wir eine unlösliche, unzerstörbare Einheit bilden, und daß das dynastische Fundament der Monarchie tief in allen Herzen wurzelt und jenen gewaltigen Wall bildet, an dem alle übergreifenden, extremen, politischen Strömungen sich machtlos brechen müssen. Die treue, unentwegte Verehrung und Liebe für den Monarchen flößt dem ganzen Reiche und dem Auslande die Zuversicht ein, daß auch in dem österreichischen Völkerstreit endlich der Tag des Friedens anbrechen wird. Das „Neue Wiener Tageblatt“ hob hervor, daß dem Namen des Monarchen in der ganzen Welt der Ruhmestitel eines Friedensfürsten beigelegt wird. In ähnlichem Sinne sprachen sich auch die anderen Blätter aus.

Frankreich. In der Angelegenheit des in die Verschwörung verwickelten und in seinem Hause in der Straße Chabrol in Paris Widerstand leistenden Antisemitenführer Guérin scheint die französische Regierung aus Furcht vor blutigen Straßenkämpfen unbegrenzte Langmut üben zu wollen. Alle Verhandlungen in der heikeln Sache haben bis jetzt zu nichts geführt. Guérin sitzt noch mit seinen Genossen in seinem Hause und spottet der Regierung. Die Regierung aber läßt durch die offiziöse „Agence Havas“ eine Note verbreiten, die bezüglich der Angelegenheit Guérin sagt, die Regierung habe jede Lösung der Frage, die darin bestände, das Haus in der Straße Chabrol zu stürmen oder sich der Person des Angeschuldigten mit Gewalt zu bemächtigen, von vornherein von der Hand gewiesen und die Erwägungen der Humanität höher als andere gestellt. Infolgedessen würden auch alle Maßregeln, die getroffen seien, um Guérin an jeden Verkehr mit der Außenwelt zu verhindern, solange es sich als notwendig erweise, aufrecht erhalten bleiben. Jede Zusammenrottung werde verhindert bezw. zerstreut werden.

Im Dreyfus-Prozesse zu Rennes wird, wie die letzten Verhandlungen bewiesen haben, wahrscheinlich die Zeugenaussage des Obersten Picquart ausschlaggebend für den Ausgang des Dreyfus-Prozesses sein. Oberst Picquart hat nicht nur den geringen Wert des sogenannten Dossiers nachgewiesen, sondern auch ziemlich glücklich eine Reihe von Fälschungen und Fälschungsversuchen aufgedeckt. Picquart wendet sich in seinen Aussagen auch gegen die Generäle und früheren Kriegsminister Mercier, Billot, Roget und Cavaignac, welche allerdings alle sich wiederum gegen die Aussagen Picquarts erklärten.

Serbien. Die Gerichtsverhandlung gegen den Attentäter Kneszevic findet, nachdem die Voruntersuchung abgeschlossen, im Laufe dieser Woche statt. Tauschanovic und Anggeric wurden, weil ihre Schuldlosigkeit nachgewiesen, aus der Haft entlassen. Die Untersuchung in der Attentatsaffaire ergab, daß die Verschwörung die Entfernung des Hauses Obrenovic und dessen Ersetzung durch das Haus Karageorgievic geplant hatte.

England und Transvaal. Wenn die englischen Zeitungen „Standard“ und „Times“ richtig unterrichtet sind, so wird die Transvaal-Republik den Forderungen Englands in Bezug auf die Rechte der Ausländer doch entgegenkommen. Dem „Standard“ wird aus Johannesburg, 17. August, von sehr gut unterrichteter Seite gemeldet, es sei wirklich die Absicht der Regierung von Transvaal, den Ausländern das volle Wahlrecht nach Ablauf von fünf Jahren zu gewähren und zwar solle von den verwickelten Nebenbestimmungen nicht mehr die Rede sein, mit welchen man das jüngste Wahlrechtsgesetz ausgestattet hatte. Es soll ferner den Ausländern der vierte Teil der Vertretung im Volksraad statt des fünften Teiles eingeräumt werden, sodaß sie von 36 Sitzen 9 erhalten. Diese Meldung des „Standard“ wird durch eine andere, welche die „Times“ aus Johannesburg erhalten hat, bestätigt. Die Kriegsdrohung gegen die Transvaal-Republik im Falle der Ablehnung der englischen Vorschläge wird indessen von England immer noch aufrecht erhalten und aus London gemeldet, [illegible] nach den gegenwärtigen Bestim[illegible] amtes die für [illegible] seligkeiten i[illegible] englische Streitmacht [illegible] Bataillonen Infanterie, 6 Regimen[illegible] Cavallerie, 4 reitenden und 6 Feldbatterien und 3 Ingenieurkompagnien, im ganzen etwa 32 000 Mann, bestehen wird.

Egypten. Die englische Verwaltung Egyptens wird demnächst auf eine ernste Probe gestellt werden. Die Nilflut, auf der die Ernte Egyptens beruht, ist in diesem Jahre die niedrigste seit der Occupation Egyptens durch England und ebenso schlecht wie diejenige vom Jahre 1867, wo ein ganzer Teil des Landes in Oberegypten ganz unbewässert blieb und infolgedessen nicht kultiviert werden konnte, so daß eine Hungersnot ausbrach. Die einzige Hoffnung Oberegyptens bleibt, daß die Flut im September sich bessert. Die Thatsache ist um so wichtiger, als britischerseits auf das Steigen des Nils für die in Aussicht stehende sogenannte Entscheidungsschlacht gegen den Khalifa gerechnet wurde, an die kaum zu denken sein wird, falls der obere Nil nicht schiffbar wird.

Aus Sachsen.

— Die Wahlmännerwahlen für den sächsischen Landtag finden aller Voraussicht nach noch im September statt, während die eigentlichen Wahlen dann im Oktober nachfolgen.

— Das gesamte persönliche Einkommen der sächsischen Bevölkerung — also mit Ausschluß des Einkommens der juristischen Personen — betrug im Jahre 1898 über Eintausendneunhundertfünfundzwanzig Millionen Mark, genau 1 925 540 430 Mark. Es ergab sich ein Durchschnittseinkommen von 1160 Mk. für jede eingeschätzte physische Person, das sind 61,50 Mk. mehr als das Durchschnittseinkommen im Jahre 1896.

— Beim Gutsbesitzer Brade in Plotzen bei Löbau sind zehn Personen nach Genuß von Kaffee erkrankt, mehrere darunter schwer. Anscheinend liegt eine Vergiftung vor.

— In dem an Oschatz angrenzenden Dorfe Zschöllau sind in den letzten Tagen einige Typhuserkrankungen zur Anzeige gekommen

— Die Polizei ermittelte in Waldheim mehrere Handarbeiter, die in den Dorfbach zu Geberesbach vorsätzlich Chlorkalk geworfen haben, wodurch gegen 300 stattliche Forellen und andere Fische an Vergiftung verendet sind. Die Arbeiter haben die Fische hierauf gestohlen und teilweise dort verkauft. Der Pächter des Baches erleidet erheblichen Schaden.

— Zu dem Eisenbahnunfall in Chemnitz wird folgendes gemeldet: „Als der Leipziger Personenzug, der 9 Uhr 20 Min. den dortigen Bahnhof verläßt, in der Nähe der Emilienstraße angelangt war, fuhr ihm eine Leermaschine in die Flanke. Der Zusammenprall war ein gewaltiger, sodaß vom Leipziger Zug die Maschine, der Gepäckwagen, der Postwagen und ein Wagen vierter Klasse aus dem Geleise geworfen wurden. Vom letzteren Wagen ist die eine Seite [illegible] und vollständig weggerissen worden, vom [illegible] ein Stück derselben. Als ein gro[illegible] es zu bezeichnen, daß von d[illegible] vierter Klasse niemand große [illegible] davongetragen hat. Uebel zugericht[illegible] die Leermaschine, die das Unglü[illegible] hat. Ihr wurde der Kessel [illegible] Führerhäuschen weggerissen und [illegible] demoliert. Die Leipziger Passagiere wurden mit einem anderen Zuge nach Leipzig befördert. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrechterhalten. Erst gegen 6 Uhr nachmittags waren die Aufräumungs-

arbeiten beendet und die Geleise wieder fahrbar. Die Schuld soll, soviel in Erfahrung gebracht werden konnte, den Führer der Vorspannmaschine treffen. Derselbe soll das zur freien Einfahrt für den Dresdener Zug gegebene Signal irrtümlich für das der Riesaer Linie geltende gehalten haben und ohne weiteres auf der Kreuzungsstelle der Geleise der Riesaer und Leipziger Linie dem gerade ausfahrenden Leipziger Personenzuge in die Flanke gefahren sein."

— Während sich in anderen Gegenden die Kreuzottern in diesem Jahre vermindert haben, ist in Zschopau das Gegenteil wahrzunehmen gewesen. Bis jetzt sind 360 Stück dieser gefährlichen Reptile auf dem dortigen Rathause gegen die übliche Fanggebühr abgeliefert worden. Der sog. Otternkönig Findeisen daselbst hat allein 307 Tiere eingebracht. Im vorigen Jahre wurden im ganzen 137 Kreuzottern abgeliefert.

— Ein eigenartiges Heim hat sich in Zschopau ein Schwalbenpärchen gesucht. Jeden Abend erscheint es in der Wohnung eines städtischen Beamten durch das offene Fenster und nimmt ohne Scheu auf dem Bogen der Tischlampe Platz, um dort während der Nacht der Ruhe zu pflegen, und dann am Morgen nach Oeffnung der Fenster das wohl in seiner Art einzige Quartier wieder zu verlassen.

— Die Verlegung der Bahngleise der Zwickau-Schwarzenberger Bahnlinie zwischen Hartenstein und Niederschlema ist so weit gefördert, daß vom 1. Oktober an der Betrieb zweigleisig erfolgen kann. Der Bahnhofsneubau in Niederschlema ist kürzlich zu Ende geführt worden.

— Zwei Personen in Scheibenberg haben wiederum die Segnungen der Arbeiter-Versicherungsgesetze an sich erfahren, indem der eine die Summe von 801 Mk. 75 Pf., der andere 278 Mark nachträglich auf einmal ausgezahlt erhielt.

— Im nächsten Jahre findet in Annaberg die Errichtung des Bismarck-Denkmals statt. Die hierzu noch fehlende geringe Summe soll durch ein Waldfest aufgebracht werden, das am 3. September stattfinden soll.

— Herrn Kapellmeister Max Eilenberg vom 133. Infanterie-Regiment in Zwickau ist dem Vernehmen nach die Stadtmusikdirektorstelle in Plauen angetragen worden. Der bisherige Plauensche Stadtmusikdirektor Zöphel tritt in den Ruhestand. Herr Eilenberg soll sich unter gewissen Bedingungen in zustimmendem Sinne zu dem ihm gewordenen Angebot geäußert haben.

— In Plauen haben sich über 80 Geschäftsfirmen mit offenen Verkaufsläden geeinigt, ihre Läden abends 8 Uhr zu schließen, eine Kunde, die namentlich von dem angestellten Geschäftspersonal freudig begrüßt und dankbar aufgenommen worden ist.

Vermischtes.

Die Abnahme der selbständigen Gewerbebetriebe Deutschlands läßt sich auch statistisch in überzeugender Weise nachweisen. In der Industrie (einschl. des Bergbaues und des Baugewerbes) haben die selbständigen Betriebe um über 123 000 abgenommen, während die Großbetriebe allein für sich um 8400 zugenommen haben. Diese Abnahme ist am stärksten in der Textilindustrie und im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe, demnächst in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe. Die Zahl der Großbetriebe hat in keiner Industrie abgenommen, sondern überall zugenommen. Das Aufsaugen der Kleinbetriebe durch die Großbetriebe kann nicht treffender illustriert werden als durch diese Zahlen.

Bäderstatistik. Nach dem in Lobenstein erscheinenden Kur- und Fremdenblatt weisen die oberländischen Bäder und Sommerfrischen folgende Frequenz auf: Steben 714, Lobenstein 318, Ebersdorf 406, Saalburg 276 und Leutenberg 385 Kurgäste.

Welche Menge Heidelbeeren in einem Orte umgesetzt wird, beweist der Fall, daß ein Händler in Meuselwitz für über 3000 Mark Heidelbeeren verkauft hat, und immer ist der Verkauf noch nicht beendet. An manchen Tagen wurden für 150—180 M. verkonsumiert.

Verhaftung eines Durchbrenners. Der nach Unterschlagung von über 100 000 Mark Kassengeldern flüchtige Direktor des Spar- und Vorschußvereins in Kahla, Jecke, ist in Großheringen verhaftet worden.

Gebäude-Einsturz. Auf dem Bahnhof Saarau in Schlesien stürzte der Erweiterungsbau des Bahnhofsgebäudes ein. Fünf Arbeiter wurden schwer verletzt.

Eine eigenartige Strafe erhielten zwei Knaben, welche auf einem dem Publikum sonst nicht zugänglichen militärfiskalischen Platze in Hannover ihre Drachen hatten steigen lassen und dabei abgefaßt worden waren. Nachdem sie zunächst eine Tracht Prügel erhalten hatten, wurden sie nach der Kaserne gebracht und mußten dort, wie sie bei ihrer Rückkehr zögernd gestanden, 20 Paar Stiefel putzen.

Massenerkrankungen an Typhus sind in diesem Jahre zahlreicher aufgetreten als in den vorangegangenen Sommern. Auch heute berichtet man wieder aus Tilsit: Unter den Truppen der hiesigen Garnison ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Vom Dragoner-Regiment Prinz Albrecht sind 15 Mann, vom 46. Infanterie-Regiment 37 Mann erkrankt. Sie wurden in besonderen, im Garten des Garnisonlazaretts aufgestellten Baracken untergebracht, die Ursache der Epidemie ist noch nicht festgestellt.

Ein unheimlicher Auftritt spielte sich in der Scholz'schen Menagerie ab, die im Tiergarten in Stockholm zu sehen ist. Wilhelm Scholz, ein Bruder des Besitzers, hatte in Vertretung des gewöhnlichen Tierbändigers mit dem größten Löwen der Menagerie, Sultan, verschiedene Kunststücke gemacht und ließ sich schließlich von dem Löwen ein Stück Fleisch aus dem Munde nehmen. Darauf mußte sich der Löwe aufrichten und seine Tatzen auf die Schultern des Tierbändigers legen, wonach dieser dem Tiere einen Kuß geben wollte. Hierbei rutschte Scholz, vielleicht in Folge der Schwere des Löwen, aus und im selben Augenblick biß das Tier zu und umschloß mit seinem kolossalen Rachen Hals und halben Kopf des Tierbändigers. Wie nicht anders zu erwarten war, bemächtigte sich des Publikums eine Panik, aber glücklicher Weise begnügte sich der Löwe damit, sein Opfer ruhig gegen den Boden gepreßt zu halten. Schließlich gelang es, ihn mit Wasser und einer schweren Eisenstange zu verscheuchen, und Scholz hatte noch die Kraft, den Käfig zu verlassen, dann aber fiel er ohnmächtig um. Man brachte ihn in ein Krankenhaus. Lebensgefahr scheint nicht vorzuliegen.

Englische Theaterstatistik. Wer wissen möchte, wie diejenige Stadt heißt, in der man sich am besten auf der Welt amüsiert oder wenigstens amüsieren sollte, kann aus einer kürzlich vom Home Office veröffentlichten Statistik erfahren, daß dieser Ort London ist, die Heimstätte der beständigen Nebel, der Sonntage voll tödlicher Langeweile! In der englischen Metropole zählt man heute 580 Theater und sonstige Schaubühnen, unter denen sich allein 45 Musikhallen höheren Genres befinden. Diese verschiedenen Vergnügungsetablissements sehen Abend für Abend mehr als 500 000 Besucher in ihren Mauern. Von der gefeierten Diva und dem ersten Charakterdarsteller an bis herab zum bescheidenen Lampenanzünder und Logenschließer beschäftigen sie permanent ein Heer von 150 000 Personen. Ganz abgesehen vom Krystallpalaste und der Albert-Halle belaufen die sich in künstlerischen Unternehmungen angelegten Kapitalien auf eine Milliarde Franks. Im ganzen sind in den vereinigten Königreichen von England, Schottland und Irland 3000 den Musen geweihte Kunsttempel vorhanden. Sie gewähren nicht weniger als 850 000 Menschen den Lebensunterhalt. Aus der Thatsache, daß sich allabendlich 1 250 000 Zuschauer in ihren Räumen einfinden, geht zweifellos hervor, daß Albion für seine Kinder nicht nur das nötige „Brot", sondern auch die dazu gehörigen „Spiele" schafft.

Die Abgründe.

Novelle von F. Stöckert.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Endlich war auch Staufen erwacht und hatte sich rasch angekleidet. Im bequemen Hausrocke saß er in seinem Zimmer und starrte auf das Blatt Papier, das er auf seiner Bettdecke gefunden.

„Ich wollte Deinen Schlummer nicht stören, was soll uns auch ein Abschied nach den Worten, die gestern abend zwischen uns gefallen sind. Verzeih mir, wenn ich nicht recht gethan, ich konnte nicht anders und Du selbst schickst mich ja fort." So las Staufen wieder und wieder, als könne er den Sinn der einfachen Worte nicht fassen. Konnte sie wirklich nicht anders? Mußte sie ihn ohne Abschied verlassen? Freilich nach den unseligen Worten: „Ich war ein Thor, Dich zu meiner Frau zu machen!" mußte sie ja gehen, wenn nur ein Funke von Stolz und Selbstbewußtsein in ihr lebte, und er war ein Narr, die Sache so tragisch zu nehmen. Hatte das Wort Freiheit auf einmal seinen goldenen, bestrickenden Klang verloren. Er hatte es doch sonst so hoch gestellt, und es manchmal im stillen beklagt, daß ihm die Flügel als Ehemann doch sehr gebunden waren. Nun mochte er sie wieder entfalten, seinen Flug höher und höher nehmen, jetzt gab es kein Hemmnis mehr für ihn, den frommen Blicken seiner Frau, die ihm oft so vorwurfsvoll erschienen, würde er nie mehr begegnen; wie sonst konnte er wieder die Nächte durchschwärmen, niemand wurde in seinem Schlummer gestört, wenn er noch so spät zu Haus kam — und doch — er konnte dessen nicht froh werden, wog das alles die traute Häuslichkeit auf, die Erika ihm geschaffen.

Ob sie den Kaffee für den Herrn bereiten solle? fragte das Dienstmädchen jetzt sehr wichtig, und riß ihn damit aus seinen Gedanken.

Natürlich mußte er Kaffee trinken, nüchtern konnte er doch nicht bleiben, so folgte er ihr dann nach dem kleinen Eßzimmer.

Mit ungeschickten roten Händen hantierte die ältliche Magd an der Kaffeemaschine herum.

Staufen dünkte das ein geradezu schauderhafter Anblick, als greller Kontrast stand Erika vor seiner Seele, in ihrem blauen Morgenkleide, das Spitzenhäubchen auf dem blonden Köpfchen, wie anmutig waren alle ihre Bewegungen gewesen, wenn sie den Kaffee bereitete. Noch nie war ihm das vierschrötige Mädchen so häßlich erschienen wie heute, jetzt schob die groteske Hebe ihm die bis an den Rand gefüllte Tasse hin. In diesem Augenblicke trat Valentine in das Zimmer.

„Nun, Ihr Langschläfer, trifft man Euch in der ersten Stunde erst beim Frühstück?" rief sie lachend. „Die Abgründe" scheinen Eure ganze Hausordnung umgestürzt zu haben. Wo aber in aller Welt ist Erika?" Bei ihrer Kurzsichtigkeit bemerkte Valentine erst, daß das Mädchen an ihrer Stelle den Kaffee bereitete.

„Ist sie krank?" fuhr Valentine fort.

„Nein," versetzte Staufen finster.

„Ah dann ist die geschäftige Hausfrau gewiß schon nach der Markthalle geeilt, um für den lorbeergekrönten Dichter ein Festmahl zu bereiten. Darf ich mich da bei Euch zu Gaste laden?"

„Vor allem befreien Sie mich von diesem Anblick!" rief Staufen mit einem bezeichnenden Blick auf das Dienstmädchen.

Valentine blickte ihn verwundert an, er sah ja finster aus wie die Nacht, was mochte da geschehen sein, hatte Erika ihm vielleicht schon eine Scene gemacht?

„Nun, wo ist die teure Gattin?" fragte sie, als das Mädchen jetzt das Zimmer verlassen, und sie deren Platz an der Kaffeemaschine eingenommen.

„Wo ist sie! fort ist sie, unterwegs nach ihrer Mutter!" brauste Staufen auf, „und das danke ich Ihnen, Fräulein Valentine, in erster Linie."

In seiner Erregung bemerkte er nicht, wie es triumphierend aufleuchtete in Valentinens Zügen, das übertraf ja ihre kühnsten Erwartungen; freilich er schien nicht sehr erbaut von dieser Flucht seiner Frau zu sein. Aber er würde schon zur Einsicht kommen, und es ihr vielleicht noch danken, daß sie die erste Veranlassung dazu gegeben hatte. Auf solchem Gebiete waren ja schon die seltsamsten Ueberraschungen vorgekommen.

„Warum haben Sie Erika gegen meinen Willen in das Theater geführt! das möchte ich wirklich wissen!" fuhr Staufen fort.

„Weil es ein Unding war, daß sie das Stück nicht kennen lernen sollte. In den nächsten Tagen wird man überall davon sprechen, alle Blätter werden davon berichten. Sie konnten ihr doch nicht Augen und Ohren verschließen, nein sie mußte es sehen, es war ganz notwendig!" entgegnete die kluge Valentine.

„Es war, denke ich, meine Sache, darüber zu entscheiden und nicht die ihre!" bemerkte Staufen scharf.

Valentine erhob sich, ein heißer, leidenschaftlicher Blick umfaßte den erregten Mann vor ihr, zaghaft streckte sie ihm die Hand hin.

„Verzeihen Sie mir, Staufen, wenn ich nicht recht gehandelt, ich habe einzig und allein Ihr Bestes gewollt, Erika sollte Sie verstehen lernen!"

„O ja, sie hat mich verstanden, aber fragt mich nur nicht wie?" unterbrach er Valentine voll Bitterkeit.

„Ich wollte Sie glücklich wissen!" fuhr Valentine, seinen Einwurf unbeachtend, fort, „nicht nur in Ihrem geistigen Leben und Schaffen, auch im Alltagsleben, ich hoffte, die hohen Schönheiten Ihres Werks müßten auch Erika packen, sie hinzureißen, daß sie voll Trost und Verehrung auf den Mann blickte, der so hohes geleistet. Meine Hoffnungen scheinen sich nicht erfüllt zu haben."

„Nein, in keiner Weise!" versetzte Staufen, indem er verwundert und prüfend in ihr so leidenschaftlich erregtes Gesicht blickte.

Plötzlich flog es wie ein jähes Erkennen über seine Züge. Liebe und Leidenschaft allein waren die Triebfedern von Valentinens Handeln gewesen, und darum war dasselbe verzeihlich, wenn er auch ihren Worten nicht Glauben schenken konnte. Erika sollte die hohen Schönheiten seines Werkes herausfinden, das glaubte die kluge Valentine sicher nicht. Sie hatte ganz genau den Eindruck vorausgesehen, den die Aufführung des Stückes auf seine Frau machen mußte, hatte gewußt, daß dieselbe zu unliebsamen Erörterungen und Streitigkeiten zwischen Erika und ihm führen würden, wenn sie auch an eine Trennung vorläufig wohl noch nicht gedacht. Trotz alledem regte sich kein Zorn in ihm, einen Moment hielt er ihre heiße bebende Hand in der seinen, errötend und etwas verlegen hatte sie sich dann von ihm verabschiedet.

Nun war er wieder allein mit seinen Gedanken.

Warum konnte er sie nicht lieben, und einen kleinen Eheroman in Scene setzen, die Scheidung mit Erika antragen, und sich ein neues Glück gründen!

Er lächelte bitter, ein neues Glück, brauchte er überhaupt ein derartiges Glück!

Das ist etwas für die Philisterseelen, für die Schlafröcke und Pantoffelmänner, er brauchte etwas ganz anderes, sein geistiges Schaffen, seine Erfolge, das sollte fortan sein einziges Glück sein, die ganze Elastizität seiner Natur kam zum Durchbruch, als er sich jetzt erhob und zum Ausgehen rüstete. Was galt ihm Eheglück, Liebe und Weiber! Er brauchte das alles nicht, nur erst wieder atmen im vollen bewegten Leben, hier in den engen Räumen war es ja zum Ersticken. Eine kleinliche Frauenseele hatte der Umgebung ihren Stempel aufgedrückt, überall standen Blumen, Etageren, Nippes, ein denkender, hochfliegender Geist konnte sich hier unmöglich wohl fühlen.

Er ging hinüber nach seinem Zimmer, sein erster Blick fiel hier auf das Kästchen mit den Frühlingsblumen, die alle traurig die welken Köpfchen hingen, und im Geist sah er ein süßes, trauriges Gesicht sich darüber beugen.

Mit einem Seufzer sank er auf den Stuhl nieder, auf welchem Erika in der Nacht gesessen, es war doch nicht so ganz leicht sich von seiner Frau zu trennen, und es bedurfte schließlich seiner ganzen Energie, dieser wehmütigen Stimmung Herr zu werden.

Die dummen Blumen allein waren daran Schuld. Hinweg damit! Das fehlte ihm grade noch, solche sentimentale Gefühlsduselei zu haben. Frei sein wollte er, frei leben, und sich alles zu eigen machen, was die Welt Großes und Schönes bietet, denn dazu war man doch schließlich auf diesen Planeten gesetzt, und mit aller Genußfähigkeit ausgestattet.

Jene Menschen aber waren Thoren, die das Leben anders auffaßten, und nur immer an das Ende dieses Erdendaseins dachten.

(Fortsetzung folgt.)

Der deutsche Lokomotivbau.

Die Zahl der gegenwärtig auf der ganzen Erde im Betrieb befindlichen Lokomotiven wird zu etwa 160000 Stück anzunehmen sein. Davon entfallen auf Europa etwa 85000, auf Amerika etwa 55000, auf Asien 10000 Stück, der Rest auf Afrika und Australien. Eine gut gearbeitete Lokomotive bleibt, zumal wenn erforderlichenfalls einige leicht ersetzbare Teile inzwischen erneuert werden, etwa 20—24 Jahre brauchbar. Daraus folgt, daß allein für die gegenwärtig vorhandenen Bahnstrecken (also ohne Neubauten) jährlich etwa 6600 Lokomotiven im Gesamtwerte von ca. 330 Mill. Mark neu einzustellen bezw. von den Lokomotivfabriken abzuliefern sind. Hiervon liefert Europa — in erster Linie England, Deutschland, Belgien, Frankreich, Oesterreich, in zweiter Linie Italien, Rußland u. s. w. — jährlich etwa 4500 Stück, während der Rest auf Amerika, und zwar vorwiegend die Vereinigten Staaten, entfällt. Alle diese Zahlen und Werte beziehen sich jedoch ausschließlich auf den Eisenbahnverkehr, während die kleineren Lokomotiven für Straßenbahnen, Anschlußgleise der Fabriken, teilweise auch für Bergbahnen u. s. w. — nicht mit eingerechnet sind, weil über deren Anzahl auf der ganzen Erde selbst eine Schätzung sich von der richtigen Ziffer sehr weit entfernen könnte. — Im Deutschen Reiche bestehen zur Zeit 15 Fabriken, die vorzugsweise auf die Herstellung großer und schwerer Maschinen eingerichtet, selbstverständlich aber in der Lage sind, auch sogenannte leichtere Lokomotiven zu liefern. Außerdem bestehen noch drei kleinere Fabriken, welche sich vorzugsweise, wenn nicht ausschließlich, mit der Herstellung der kleineren Lokomotiven beschäftigen. Sämtliche deutschen Fabriken sind in der Lage, bei normalem Betrieb jährlich ca. 1400 Lokomotiven fertig zu stellen. Beschäftigt sind im Lokomotivbau je nach der Geschäftslage 15000 bis 20000 Arbeiter. In Bezug auf seine Leistungen, die Vorzüglichkeit des Materials wie der Konstruktion, infolgedessen auch seines Renommees, wird der deutsche Lokomotivbau von keinem anderen der Erde übertroffen. Seine Ausfuhr richtet sich in erster Linie nach Rußland, Schweden, Norwegen, Dänemark und Türkei, nach Südamerika, Südafrika, in freilich geringeren Posten auch nach Asien. Einen gefährlichen Konkurrenten hat, und zwar nicht blos der deutsche, sondern der gesamte europäische Lokomotivbau neuerdings durch den Wettbewerb der Vereinigten Staaten von Amerika erhalten. Im Jahre 1898 sind in den Werkstätten der Vereinigten Staaten mit Ausnahme derjenigen, welche Eigentum der Bahnen sind, allein 1875 Lokomotiven fertiggestellt worden gegen 1251 im Vorjahre. Die Amerikaner bekämpfen die europäischen Lokomotivfabriken nicht blos auf den überseeischen Märkten, sie sind sogar auf dem besten Wege, Lokomotiven nach Europa zu liefern. Soviel bekannt, ist bis jetzt eine amerikanische Lokomotive nach Deutschland noch nicht gelangt.

Handel und Industrie.

Der Kaffeehandel der Welt im Jahre 1898. Der amerikanische Konsul in Santos giebt die Weltproduktion von Kaffee im Jahre 1897/98 auf 15,574,000 Sack an und schätzt sie für das Jahr 1898/99 auf 12,410,000 Sack. Von Santos wurden verschifft: 1897 5,620,572 Sack und 1898 5,706,607 Sack, von Rio de Janeiro gelangten zur Verschiffung: 1897 4,453,926 Sack und 1898 3,711,459 Sack. Den größten Kaffeeverbrauch der Welt haben die Vereinigten Staaten aufzuweisen; in Europa steht Deutschland an der Spitze mit einem Kaffeeverbrauch von 125,790 Tons im Jahre 1897 und 142,430 Tons im Jahre 1898.

Gemeinnütziges.

Gummibaum im Freien. Viele Blumenfreunde stellen den Gummibaum gleich anderen Topfgewächsen im Sommer ins Freie, was aber sehr oft den Gummibäumen recht schlecht bekommt. Dem Gummibaum bekommt unser Klima nicht; die Nächte sind ihm zu kühl, und ebenso schadet ihm naßkalte Witterung, er macht dann kleinere und unansehnliche Blätter und verliert so viel an Schönheit. Am wohlsten fühlt sich der Gummibaum, wenn man ihn ungestört im Zimmer auf seinem Platze läßt.

Die Ohrwürmer nagen gerne an den Nelken und Georginen. Doch sind dieselben nicht so schwierig zu fangen und zu beseitigen. Man hängt an oder in der Nähe der angegriffenen Pflanzen Papierröhrchen oder Schilf- oder Holunderstengelstücke, bei welch' letzteren das süße Mark ausgestoßen worden, auf. Die Ohrwürmer kriechen gegen Tagesanbruch in großer Menge hinein und können weggenommen werden.

Eibenstock, den 21. August 1899.

— Im hiesigen Bahnhofsgebäude, in welchem bei dem gesteigerten Verkehr schon seit längerer Zeit die Diensträume nicht mehr zureichen, werden jetzt größere bauliche Veränderungen vorgenommen. Ein Teil des Güterbodens wird so umgebaut, daß er zu Expeditionszwecken Verwendung finden kann. Es werden dann in Zukunft Fahrkartenausgabe, Gepäckabfertigung und Frachtbriefverkauf von einander getrennt sein. Auch eine Arbeiterstube soll bei dieser Gelegenheit geschaffen werden. Der durch den Umbau bedeutend verkürzte Güterboden wird, da in demselben ebenfalls notwendig Raum gebraucht wird, durch einen Anbau wieder vergrößert. Auch die Restaurationslokalitäten werden zur Zeit renoviert.

— Mit einer Besucherzahl, die bei keinem der früheren Feste erreicht worden ist, hat das gestrige 7. große Ruinenfest, welchem die Idee eines „Hahndörfer Pflaumekungsmark" zu Grunde gelegt war, einen wohlgelungenen Verlauf genommen. Trotz der etwas unsicheren Witterung waren Tausende aus Plauen, Greiz, Reichenbach und den übrigen Nachbarstädten nach unserer altehrwürdigen Ruine geströmt, aber auch die hiesige Bewohnerschaft und die Landbevölkerung war zahlreich auf dem Festplatze vertreten. Schon durch den Festzug, der in seinen zahlreichen Gruppen ein farbenprächtiges Bild bot, wurde das Fest auf's Glücklichste eingeleitet. Selten wird der Marktplatz und die den Festzug berührenden Straßen eine solche Zuschauermenge aufzuweisen gehabt haben, wie gestern. Der Festzug, in welchem hauptsächlich die vogtländische Tracht zu wirkungsvoller Geltung kam und an dem auch eine große Anzahl Kinder in mitunter sehr originellen Kostümen teilnahmen, bewegte sich um 2 Uhr unter den Klängen des Stadtmusikchores durch die Mühlstraße, Langestraße und Schulstraße nach der Ruine. Hier entwickelte sich nun bis in die Abendstunden ein frohbewegtes Leben und Treiben. Schon der Einlaß an der Ruine, welcher die getreue Nachbildung einer Chausseegeldeinnahme darstellte, wirkte auf die Besucher erheiternd. Oben auf dem Festplatze waren zur Belustigung für die Besucher zahlreiche Darbietungen vorhanden. Da gab es eine glückbringende Lottobude, bei der man sich einen allerliebsten Korb holen konnte; eine Anstalt bot Gelegenheit, sich für billiges Geld photographieren zu lassen; in der „Vogtländischen Ruinen-Bank" konnte man gegen mäßige Vergütung funkelnagelneue Reichsmünzen einwechseln; andere Buden lieferten schmackhaften Pfefferkuchen, appetitliche Würstchen, sowie kleine Gebrauchsartikel. Dazwischen ergötzte die unermüdliche „Alte" in drolliger Weise das schaulustige Publikum durch den Vortrag der wahrhaftig sich zugetragenen Schauer-Mordthaten, priesen der „Kamm-Karl" und andere Schacher-Juden geschäftig ihre Waren an. Drunten aber im „Hahndörfer Rathaus" drängte sich das bierdurstige und hungernde Publikum zusammen, sich an einem kühlen Trunke Königsbräu zu laben, die frische Wurst zu genießen. Auch der Pilsner Bierkeller, sowie eine Anzahl fliegende Bierwirtschaften boten reichlich Gelegenheit, den durstenden Gaumen zu erfrischen. Der Marktmeister, dem an diesem Tage nicht alles egal war, waltete mit Strenge seines Amtes. Großes Interesse erweckten stets auch die von den „Vogtländer Mädle und Burschen" zur Vorführung gebrachten Tänze. Daß auch eine große Zahl Ansichtspostkarten ihren Weg von der Ruine nach allen Himmelsrichtungen nahmen, bewies das stets belagerte Schreibpult. Kurz, es war so viel geboten, daß sich jeder nach Herzenslust amüsieren konnte. Mit Eintritt des Abends leerte sich die Ruine dann allmählich. Auch die hiesigen Restaurants werden bei dem gestrigen kolossalen Fremdenbesuche ein gutes Geschäft gemacht haben. Den Gebirgsverein aber beglückwünschen wir zu seinem neuen Erfolge aufs Beste, möge derselbe dazu dienen, seine praktische Thätigkeit in der Anlage von Wegen und Stegen rings um unser schöngelegenes Städtchen zur Freude aller einheimischen und auswärtigen Naturfreunde fortzusetzen.

— Die Maul- und Klauenseuche ist in dem Gute Brand-Kat. Nr. 7 in Pansdorf ausgebrochen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Aug. (H. T.-B.) Wie der „Welt am Montag" aus München gemeldet wird, ist das Strafverfahren gegen den „Simplicissimus" eingestellt worden.

Asch, 21. Aug. (H. T.-B.) Da die Behörden große Kundgebungen gegen die Klerikalen und § 14 fürchteten, war der Zapfenstreich am Vorabend des Geburtstages des Kaisers auf gestern vertagt worden. Anläßlich dieses Zapfenstreiches kam es zu heftigen Demonstrationen gegen die Regierung. Ueber die Köpfe einer vor dem Amtsgebäude postierten Truppe hinweg zertrümmerte ein Steinhagel alle Fenster. Auch gegen das katholische Vereinshaus erfolgte ein förmlicher Sturm, weil dort die Gendarmerieverstärkung Quartier fand. Vom Zollamt war der kaiserliche Adler verschwunden. Der Bürgermeister erklärte, für die Ordnung und Ruhe nicht mehr einstehen zu können. Starke Gendarmerie-Verstärkung wird erwartet.

Paris, 21. Aug. (H. T.-B.) Die Allemanisten und Anarchisten hatten gestern auf 3 Uhr nachmittags eine große Manifestation auf der Place de République angesagt. Da die Behörde befürchtete, daß die Menge nach der Rue Chabrol ziehen würde, so waren gewaltige Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. An verschiedenen Punkten waren zahlreiche Eskadronen der Garde républiquaine untergebracht und die Truppen der Kasernen waren konsigniert. Der Polizeipräfekt Lepine erschien um 2 Uhr persönlich in der Rue Chabrol. Die Anarchisten standen unter der Leitung Sebastian Faure's, des Chefredakteurs des „Journal de peuple". Der Platz war von der Municipalgarde umstellt. Als Sebastian Faure eine Rede halten wollte, wurde er von der Polizei daran verhindert. Die Menge schrie „Hoch die Anarchie". Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Es kam zu blutigen Zusammenstößen, wobei viele schwerere und leichtere Verletzungen vorkamen. Sebastian Faure und mehrere seiner Genossen wurden verhaftet.

Rennes, 21. Aug. (H. T.-B.) Wie vorherzusehen war, wird Labori entgegen der optimistischen Hoffnung seiner Freunde noch nicht am Prozeß teilnehmen. Die Wunde ist noch nicht geschlossen. Doch hoffen seine Freunde, er werde im Laufe der Woche am Prozeß noch teilnehmen können.

Algier, 21. Aug. (H. T.-B.) Die hiesige Militärbehörde hat gestern einen Bericht erhalten, nach welchem die Mitglieder der Expedition Klott und Deunier, die nach dem Inneren entsandt worden waren, um die bereits seit längerer Zeit unbefugt Handel mit den Eingeborenen treibenden Expeditionen Roullet und Chanoine aufzusuchen und als Gefangene zurückzubringen, von diesen ermordet worden sind. Einige die Expedition begleitende Eingeborenen konnten sich noch nach Timbuktu begeben und erstatteten Bericht, worauf sofort eine größere Abteilung Militär zur Verfolgung der genannten Expeditionen aufbrach.

London, 21. Aug. (H. T.-B.) „Morning-leader" erfährt aus Petersburg von hochgestellten Beamten, daß man in intimen Kreisen des Zaren einen neuen epileptischen Anfall desselben befürchtet.

Johannesburg, 21. August. (H. T.-B.) Die Boeren haben eine Cirkularnote erlassen, worin sie die Regierung auffordern, nicht mehr mit England in Unterhandlung zu treten.

Gebirgsverein.

Alle die Personen, die beim gestrigen Ruinenfest den Verein durch kostenlose Dienstleistung unterstützt haben, werden hierdurch für heute abend, in der gestrigen Tracht erscheinend, zu einem gemütlichen Beisammensein mit Tänzchen im Rathaussaal höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Dr. med. Grimm
von der Reise zurück.

Geschäfts-Anzeige.

Der geehrten Bewohnerschaft von Elsterberg und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die früher Scheibe'sche

Drechslerei

käuflich übernommen habe und vom 15. August an für meine Rechnung weiterführe. Empfehle mich daher zur Ausführung von **Bau- u. Möbeldrechslerei, Horn-** und **Beindrechslerei,** sowie sämtlicher in dieses Fach einschlagenden **Reparaturen.** Indem ich prompte und reelle Bedienung unter billigster Preisberechnung zusichere, bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Elsterberg, den 16. August 1899.

Hochachtungsvoll
Franz Büchsler.

NB. Meine **Werkstatt** befindet sich bei Herrn **Richard König,** Maschinenschlosserei am Markt, im Hinterhaus.

Beste aller 3 Mark-Lotterien * Auf 10 Loose ein Gewinn!

Unter Hohem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.

Königsberger Geld-Lotterie

für Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).

80 000 Loose, 8000 Geldgewinne (ohne Abzug) von

150 000 M.

Hauptgewinne ev. Mark 75 000, 50 000, 25 000, 10 000, 5000 etc.

Zwei Ziehungen am 7. October u. 14. Dezember 1899.

Für beide Ziehungen giltige Original-Loose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen

Carl Heintze, General-Debit, **Gotha**

und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.
Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Lose sind in der Expedition d. Bl. zu haben.

Frauenleiden!

Spezialität: **Behandlung durch Thure-Brand'sche Massage.**

Lina Trentzsch,
Kurbad, Webergasse 15, **Greiz.**

Von **24 Professoren der Medicin** geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen,** welche in den Apotheken die Schachtel à MK 1 — erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen

Leibes-Verstopfung

(Hartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc einen Weltruf erworben. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung und sind die Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel.

Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

„London."

A well known Agent is open to represent first class **Dress, Manufacturer, plain** und **fancy.** Offerten unter **U. V. 11 an Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Chemnitz** erbeten.

Tüchtige Schmiede und Bauschlosser

sucht **sofort** bei **hohem Lohn** und **dauernder** Arbeit

Hermann Schumann,
Wagenfabrik,
Werdau i. S.

Tüchtige, kautionsfähige

Hausierer

werden für gangbare Artikel sofort bei guter Provision **gesucht.**
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine schöne Wohnung,

Mitte der Stadt, 5 Zimmer und Küche, ist sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Logis,

bestehend aus Stube, Küche und Kammer, zwei Bodenkammern und Kellerraum, ist per 1. Oktober oder später zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Stube mit Stuben- und Bodenkammer und Zubehör in meinem Hause, Gartenstraße, zu vermieten.
G. Wolff in **Cossengrün.**

Zwei Herren können **Kost** und **Logis** erhalten. Wo? zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Zeitungs-Makulatur

giebt billig ab **Exped. d. Bl.**

Ehrenerklärung.

Die gethane Aeußerung gegen **E. B.** und **O. T.** nehme ich hiermit reuevoll zurück.

O. Fritzsch.

Alle diejenigen, die mir Uebles nachreden, werde ich gerichtlich bestrafen lassen.

Wilhelmine Paul.

Greif 31 a — ca. 11 Kg. Schneidigster Halbrenner am Markt.
Greif 36, Hocheleg. Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.

Bernh: Stœwer, A.-G.
Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
Stoewer's Nähmaschinen wetteifern in Vorzüglichkeit der Konstruktion mit
Stoewer's Greif-Fahrrädern.
Jahresproduktion ca. 52,000 Nähmasch.

Vertreter gesucht!

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit** und **beste Reinigung** garantiert! Güte, preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 M; 1,40. Prima **Halbdaunen 1,60; 1,80. Daunenfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse-** und **Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5.** Silberweiße Gänse- u. Schwanendaunen 5,75; 7; 8; 10 M. **Echt chinesische Gansdaunen 2,50; 3. Wasserdaunen 3; 4; 5 M. Jedes belieb. Quantum** portofrei geg. Nachn.! Nichtgefallendes bereitwill. auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co.
in **Herford** Nr. 60 in Westfalen.
Proben u. ausführl. **Preislisten,** auch über Bettstoffe, umsonst u. portofrei! Angabe der **Preislagen** für Federn- u. Daunen-Proben erwünscht!

Gierig fressen, fett u. fleischig werden **Schweine** für wenige Pfennige durch das

Schnellmast- u. Freßpulver

von Robert Paul & Co., Leipzig.
Zu haben à Schachtel 50 Pf. bei
Paul Falk, Kräutergewölbe.

Einige Centner

Futterkartoffeln

kauft **Franz Horlbeck.**

Ein **Universal-Lexikon** oder **encyclopädisches Wörterbuch** von **Pierer** (26 Bände), noch gut erhalten, ist billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Streichrechte

Fußboden-Lackfarbe,

in 8 Stunden hart-trocknend, in 1/2 Kilo- und Kilo-Büchsen empfiehlt
Herm. Martens.

Roussillon,

echt französischer Rotwein von großer Qualität, kräftig, vollmundig, sehr appetiterregend, mild, vom Faß
per Liter M. 1,—
10 Liter „ 9,25

medizinischer Tokayer,

echt ungarischer Medizina-Wein, vorzüglichstes Stärkungsmittel, ärztlich empfohlen, vom Faß
per Liter M. 2,—
empfiehlt

Bruno Wetzel.

Hochfeine Petersbirnen und täglich **frisch geräucherte Heringe,** beste Qualität, empfiehlt billigst **C. Weigel.**

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI zum Würzen der Suppen,

— wenige Tropfen genügen. —
Anna Rein, Marktplatz.

Neues Sauerkraut,

selbsteingelegtes in bekannter Güte, sowie **Zwiebeln,** 5 Pfund 25 Pf., empfiehlt billigst

C. Weigel.

Stroh

verkauft **W. Heise,**
Reichenbacherstraße 146.

---

beim Einkauf ausdrücklich

Man verlange — Rattenwürste „Clires"

Ratten- und Mäusewürste
„CLIRES"
D. R. M. S. 25233.
Massenvertilgungsmittel für Ratten und Mäuse.
Unschädlich für Menschen u. Haustiere.
à Stck. 100, 60, 30, 15 Pfg.
Alleiniger Fabrikant: **Robert Paul, Leipzig.**
Zu haben bei:
Paul Falk, Kräutergewölbe.

Nachruf.

Unserem viel zu früh dahingeschiedenen Jugendfreund

Louis Christian Steudel

rufen wir ein **„Ruhe sanft"** in die stille Gruft nach.

Die Jugend zu Leiningen und Gablau.

Todesanzeige.

Gestern früh 2 Uhr verschied unsere gute Mutter

Frau Friederike Louise Beringer,
geb. Schneider,

was wir hierdurch tiefbetrübt anzeigen.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt.
Elsterberg, den 21. August 1899.

Die trauernden Hinterlassenen.

Druck und Verlag von Bruno Hinsching in Elsterberg.